

# Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben. Erscheint jeden Sonntag.

### Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

- ganzzährig . . . . . 4 fl.
- halbjährig . . . . . 2 fl.
- vierteljährig . . . . . 1 fl.

Einzeln Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

### Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingekendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasenkeim & Bogler (Otto Raab), Alois Oppell, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. E. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 34.

## Pfingsten!

Die Feier des heil. Pfingstfestes ist so alt, daß sein Ursprung gar nicht nachgewiesen werden kann. Der Name „Pfingsten“ selbst ist von dem griechischen „Pentakoste“, „der fünfzigste Tag“ genommen, der bei den Israeliten zum Andenken an die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai und als Erntefest gefeiert wurde. Gleichwie Moses das Volk vorher sich heiligen und auf die Ankunft des Herrn sich vorbereiten ließ, so bereiteten sich die Jünger vor und heiligten sich durch ihr Gebet. Die Gaben des heiligen Geistes sind: Die Gabe der Weisheit, die Gabe des Verstandes, die Gabe des Rathes, die Gabe der Stärke, die Gabe der Wissenschaft, die Gabe der Frömmigkeit und die Gabe der Furcht des Herrn. Die Früchte des heiligen Geistes sind: Die Liebe, die Freude, der Friede, die Geduld, die Milde, die Güte, die Langmuth, die Sanftmuth, die Treue, die Mäßigung und die Keuschheit.

Die Pfingstfeiertage sind die schönsten Feiertage im ganzen Jahr, insofern sie in eine Zeit fallen, die durch die Pracht der Natur mit wunderbarem Reiz unsere Lebenslust zu wecken und dem innern Menschen ein neues Gepräge zu geben vermag.

Nur einem kleinen Theil ernst empfindender Menschen kommt der religiöse Ursprung, die hohe erhebende Bedeutung, welche dem Feste zu Grunde liegt, in Erinnerung. — Es sind diese Tage ausschließlich der Freude und dem Vergnügen geweiht; Vergnügungsfahrten vom Lande in die großen Städte, oder umgekehrt, für die Großstädter Streifereien in Gottes schöne Natur, durch Wald und Gebirge, um sich zu erquickern und die Beschwerden des Leibes auf Stunden von sich zu werfen, füllen

dieses Fest aus, wenn — leider folgt ein „wenn“ — das Wetter nicht unbarmherzig den getroffenen Verfügungen und Plänen einen Strich durch die Rechnung macht. Aengstlich, zaghaft blicken wir den Himmel an und fragen, ob er wirklich so grausam sein könnte, Tausenden die erhofften Freuden durch seine erschreckende Launenhaftigkeit zu verderben.

Die Vergnügungsfahrten in die Hauptstadt sind zu Pfingsten unstreitig am angenehmsten, denn auch die Großstadt präsentirt sich im Frühling im vollsten Glanze, da die Anlagen und Alleen im saftigsten Grün prangen und uns die Wanderungen in dem Häusermeer, unter hohen Palästen und Prachtbauten nicht durch geblendete Augen, brennende Sohlen und echauffirtem, erschöpftem Körper verleidet werden, wie dies im Juli und August zufolge der sengenden Sonnenstrahlen der Fall ist. Und erlauben unsere Verhältnisse weder Reisen, noch Fahrten, können wir auch zu Hause uns vergnügliche Tage machen. Wer nur irgend einen Sinn für die Natur hat, findet auch hier ein herrliches Plätzchen, manchen heimlichen Winkel, zum Ausruhen geschaffen.

Möge es allen unseren Mitmenschen gegönnt sein, die Freude des Pfingstfestes in heiterer, zufriedener und glücklicher Weise zu genießen. Es sei Allen ein Fest der Freude, des Friedens und der Glückseligkeit!

## Sozialdemokratismus.

(Original-Artikel der „Satzfelder Zeitung“.)

Eine Vermischung von ineinander übergegangenem Sozialismus und Communismus bildet die Sozialdemokratie, welche gleichfalls durch Ansich-

reißen der Macht die „soziale Frage“ in einer anderen Weise lösen möchte, als dies bei den jetzigen gesellschaftlichen Einrichtungen möglich ist; was jedoch auch dann unausführbar wäre, wenn die Sozialdemokraten die Macht wirklich an sich zu reißen im Stande wären.

In wirtschaftlicher Hinsicht sind die Forderungen, Bestrebungen und Ziele der sozialdemokratischen Parteien, welche in ihren politischen Forderungen selbst die fortgeschrittensten Demokraten beinahe übertreffen und sich kosmopolitisch mit den ihnen geistig verwandten „Strebern“ und „Industrierittern“ aller Länder verbinden, sozialistisch-kommunistischer Natur.

Von den ihnen vorangegangenen Systemen unterscheiden sich die Sozialdemokraten nur dadurch, daß sie eine ansgebehntere Parteiorganisation haben und mit wirksameren Mitteln ihren aufgestellten Grundsätzen Eingang zu verschaffen suchen.

Mit Hilfe des zu einer Partei zu erhebenden Proletariats sollen die gegenwärtigen Umstände bekämpft, beziehungsweise umgestürzt werden, um die Welt von deren Ungerechtigkeiten, von der Herrschaft der bevorzugten Klassen und der Tyrannei des Kapitals zu befreien, um auf diese Art die Hindernisse, welche der Verwirklichung der sozialdemokratischen Staatsidee im Wege stehen, zu beseitigen; darüber jedoch, wie diese „soziale Frage“ zu lösen wäre,

## Feuilleton.

### Temesvarer Sonntagsbrief.

(Original-Feuilleton der „Satzfelder Zeitung“.)

Temesvár, den 18. Mai.

Seine sagt in seinen Liedern: „Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen, da ist in meinem Herzen die Liebe aufgegangen.“

Wie vielen Sterblichen geht es auch jetzt noch so, in unserer profaischen materiellen Zeit, wie dem großen deutschen Dichter, dessen Gedanken als geflügelte Worte im Volke weiterleben. Nur hat nicht Jeder, dem im Wonnemonat die Liebe aufgegangen, eine poetische Ader zur Verfügung, um seine Gefühle in Verse zu bringen und sie unter der Strahlenkrone des Genies der Nachwelt zu überliefern.

Aber geliebt wird immer, so lange es noch frisches pulstrendes Leben giebt, so lange noch die Natur in neuer Schönheit aufersteht, Blüten und Knospen treibt und fruchtbeladen die Erde segnet!

Am 1. Mai wurde im Stadtpark Frühlingsfest gefeiert. Militärmusik concertirte. Vor- und Nachmittag hatte sich bei dem herrlichen Wetter ein elegantes zahlreiches Publikum eingefunden. Die Tische vor der Restauration waren dicht besetzt, auf Weg und Steg wurde promenirt und kokettirt. Auch die Frühlingstoilettten der tonangebenden Damen waren pünktlich eingetroffen und

hielten gleich einer erst aufgeführten Premiere die Kritik einer scharfen feindlichen Musterung aus.

Der Reporter hat nirgends Ruhe und Raft; er sieht sich Dies und Jenes an, macht seine Notizen und eilt weiter.

Im Scudierpark war es still. Nur einzelne Spaziergänger durchstreiften die düstern grünen Anlagen, welche sonst von schönem Damenflor und spielenden Kindern belebt sind. Wer seine Schritte hieher lenkt, hat Muße und Gelegenheit genug, lustwandelnde Paare zu betrachten, aus denen mancher leuchtende Blick zum Verräther ihrer Maigefühle wird. Auch einzelne Menschenkinder sieht man die Promenadenwege durchheilen, doch zieht der scharfe Beobachter aus den spähenden Augen des einsam Wandelnden, der die fernen Bänke fixirt, den Schluß, daß hinter dieser jugendlichen Stirn die Frage auftaucht: „Ob sie wohl kommen wird?“

Ja, sie kommt, sie kommt bestimmt, mit der Rose, die Du ihr gesendet hast, im Gürtel, wenn nur halbwegs Mama in der rechten Laune ist, ihr seidennummhülltes Embonpoint spazieren zu führen und noch ein einziger Funke jener Wonne in ihr glüht, die auch sie einst in den Maistagen beseligte. O, wie so manche Liebesepisode beginnt hier unter der aus Erz gegossenen Statue des noch lebenden Feldzeugmeisters Freiherr v. Scudier, des verdienstvollen Gründers des Parkes, wie so manches Blatt würde dem Romancier gefüllt, könnten die Bäume und Sträucher, könnten die einsamen Bänke zu Berichterstatlern werden. „Na, wenn die auch noch zu Verräthern werden könnten, da hörte jede Gemüthlichkeit auf“, denkt so mancher Leser, der dem Parke für die genossenen Stunden dankbar ist.

Ja, erster Mai war's, da zog ein auffallend schönes Paar die ungetheilte Aufmerksamkeit eines Reporters auf sich, dem nichts zu heilig ist, um es aufs Papier zu bringen. Wie ein Siegfried war er anzuschauen, der schöne blonde Mann, in der Vollkraft seiner athletischen Gestalt, und neben ihm eine zarte schlanke Blondine. War's ein Mädchen, war's eine Frau? Sein Kennerblick ließ ihn im Stich. Sie zeichnete mit dem Schirme Figuren in den Sand und sagte ab und zu ein Wort, erregt und lachend. Ihr Blick war gesenkt, aber die Wangen glühten. So hängt die Rose ihren Kelch unter der sengenden Glut der Sonnenstrahlen. Und Glut entströmte den Worten des Mannes, es war eine gewählte, sichere Sprache, die er führte; die Schallwellen trugen die Ausdrücke der Liebe nicht nur an ihr lauschendes Ohr, auch der Mann der Feder hatte sie vernommen. Er fragte: „Wissen Sie, was im Ungarischen „anbeten“ heißt?“ Sie verneinte. „Imádlak“, sagte er, sich zu ihr beugend, und sie lächelte; ob glücklich, ob ungläubig? Ihre grammatische Sprachkenntniß schien demnach, trotz des echt germanischen Typus, nicht so gering zu sein, sie hätte sonst schwerlich in dem einen Worte die direkte Huldbildung: „Ich bete Dich an!“ herausgefunden.

„Glaub' nur“, dachte die schwarze Pessimistenseele des Reporters, „glaub' nur, Du blondes Kind, den verlockenden Worten, so lange der Mai dauert, wird er Dich anbeten; aber es kommt auch der Herbst und seine Stürme werden Deine Hoffnungen zerstören und Dich einsam und verlassen finden — — — dann tröste Dich Gott!“

z. B. durch Bildung von „freien Communen“, Ueberführung des Grund und Bodens, sowie aller erforderlichen Arbeitsinstrumente in das Eigenthum der den ganzen Staat vertretenden Gesellschaft, planmäßige Erzeugung und Vertheilung der Güter auf Grund der Gleichberechtigung, liegen keine ausführlichen Vorschläge, sondern nur allgemeine Andeutungen vor.

Im gewöhnlichen Leben giebt es gleichzeitig nicht eine, sondern mehrere soziale Fragen, welche in Schweben sind, doch werden dieselben auch im natürlichen Verlaufe der Dinge gelöst, insofern eine Lösung derselben in vernünftiger Weise möglich ist und die verfolgten Ziele auch in sittlicher Beziehung keinen Anstoß erregen.

Die vom sozialdemokratischen Standpunkte vorwiegend berücksichtigte Frage ist die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung „des besitzlosen Arbeiterstandes“ oder der „arbeitenden Klasse“ und geht dahin aus, wie die Möglichkeit, für jede Arbeitskraft „ein menschenwürdiges Dasein“ zu sichern, herbeizuführen wäre.

Diese Frage wird täglich im Leben durch viele gelöst, nämlich durch Thätigkeit, Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit. Uebelstände aber, die zu beheben sind, und die wird es geben, so lange noch Menschen mit verschiedenartigen Charakteren und Neigungen auf dieser Welt sind, zu beseitigen oder zum wenigsten zu erleichtern, bleibt einer einsichtsvollen Staats- und Regierungspolitik überlassen, welche sich wohl auch mit sozialen Bestrebungen und Fragen befassen, mit „sozialistischen Strebern“ jedoch niemals etwas gemein haben.

Als unfähig, jemals verwirklicht zu werden, ist die von Seite der Sozialdemokraten als durchführbar beachtete wirtschaftliche Ordnung schon darum nicht, weil sie sich dem von Menschen nicht gegebenen und deshalb auch nicht von Menschen abzuändernden natürlichen Entwicklungsgange der Volkswirtschaft entgegenstellt. Es ist kurzum einfach unmöglich, daß der Communismus alle Menschen gleich, der Sozialismus Alle glücklich und endlich der Sozialdemokratismus in Verbindung mit den zwei ersten die herrschende Weltwirtschaftsordnung zu nichte macht. — Derartige Parteibestrebungen werden darum auch weniger durch ihren Plänen entsprechende Einrichtungen, welche sie herbeiführen könnten, als vielmehr die verwirrenden und nicht zu befriedigenden Ansprüchen gemeingefährlich, welche sie bei Vielen desto sicherer erwecken können, je leichteren Eingang, obzwar unerfüllbare, jedoch verlockende Versprechungen, sie sich zu verschaffen vermögen. R.

Nicht Jeder ist ein Held in der Liebe, wie Prinz Oskar von Schweden, der nach harten Kämpfen und Ringen standhaft sich die Auserwählte seines Herzens Fräulein Ebba Munk eroberte und im „wunderschönen Monat Mai“ noch dieses Jahr seine Hochzeit in England feiert.

Was sonst nur in Märchen und Operetten geschieht, daß ein junger schöner Königssohn herabsteigt, um ein Bürgerkind zu freien, das hat sich am schwedischen Hofe auf die natürlichste Weise vollzogen. Prinz Oskar, der zweite Sohn des Königs von Schweden, geboren 1859, liebte die Hofdame der Kronprinzessin, eine durch Schönheit und Geist gleich anziehende Erscheinung, die Tochter des Obersten Munk, geb. 1858.

Jedoch die strengen Hofgesetze gestatten keine derartige Heirat und außerdem verweigerte König Oskar seine Einwilligung zu der allem altherkömmlichen Ceremoniell Hohn sprechenden Verbindung. Fräulein Munk gab in Folge unausbleiblicher Hofintrigen ihre Stellung bei der Kronprinzessin auf und schied aus den vornehmen Kreisen, deren Sterbe sie Jahre lang gewesen. Prinz Oskar verließ ebenfalls den Hof und die Heimat und suchte als Weltumsegler auf einem Kriegsschiff Vergessen. Ein volles Jahr blieb er ferne und kehrte erst im verflohenen Herbst zurück, noch von derselben Liebe durchdrungen, unverändert in seiner Gesinnung.

Unterdessen hatte die Königin, als einzige Fürsprecherin ihres Sohnes, Fräulein Munk zur eigenen Hofdame ernannt und sie zurückbeordert. Im Sinne des Königs änderte sich leider nichts zu Gunsten der Lieben-

## Wochen-Chronik.

### Jahresordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. Oktober 1887).

Durchfahrt der Züge in Hagfeld

In der Richtung nach Budapest: Expresszug um 9 U. 27 M. Früh. — Personenzug um 12 U. 2 M. Mittags, und 11 U. 8 M. Abends. — Omnibuszug um 7 U. 20 M. Früh.

In der Richtung nach Orsova: Expresszug um 6 U. 28 Min. Abends. — Personenzug um 8 U. 51 M. Früh, und 3 U. 18 Min. Nachmittags. — Omnibuszug um 5 U. 25 M. Nachmittags.

+ Allen unseren geehrten Mitbürgern röm.-kath. und evang. Religion wünschen wir recht angenehme, frohe und glückliche Pfingstfeiertage!

△ **Johannesfeier.** Am Mittwoch, den 16. d. M., als am Tage des heiligen Johann von Nepomuk, wurde in der Schloßkapelle Sr. Hochgeborenen des Herrn Grafen Andreas v. Csekonic's der Jahrestag der Kapellenweihe durch ein solennes, von Sr. Hochwürden dem Domherrn Jakob Kubáum pontifizirtes Hochamt, verbunden mit einer sehr schönen, ergreifenden Festpredigt, gefeiert. Die im classisch-schönen Style erbaute und eingerichtete Kapelle — ein Meisterwerk im eminentesten Sinne — mit dem prachtvollen Altarbild und der reichen Blumen- und Gipsdecoration, bot ein geradezu seenhaftes Bild. Unsere „Dalárda“ sang die Schubert'sche Messe: „Wo hin soll ich mich wenden?“ zu welcher der Vicepräsident des Gesangsvereines, Herr Heinrich Vervanger — da die Messe im Originale deutsch ist — eine tiefdurchdachte, dem Originale durchaus ebenbürtige ungarische Uebersetzung lieferte. Herr Stefan Gasparics — eines der verdienstvollsten Mitglieder unserer Dalárda — übernahm diesmal die Gesangsdirigenten-Funktionen, da der Chormeister Herr Anton Gockler sowohl den Instrumentalpart der Messe, als auch sämtliche Präludien auf dem äußerst vorzüglichen Kirchenharmonium spielte. Sr. Hochgeborenen Herr Graf Andreas Csekonic's sprach nach beendigter Feierlichkeit persönlich und in lebenswürdigster Weise seinen Dank für die Mitwirkung der Dalárda aus. Wir können nicht unterlassen, anerkennend zu erwähnen, daß die Pflege des Kirchengesanges ein Hauptverdienst unseres unsichtigen, nie müden Chormeisters ist.

▽ **Uebersetzungs-Commission.** Diejenigen Stellungspflichtigen unseres Ortes, welche gelegentlich der Affentirung zur Uebersetzung vorgemerkt wurden, haben sich am 29. d. M. bei der Uebersetzungs-Commission in Groß-Becskerek zu melden.

> **Dilettanten-Theater.** Zu der am 26. d. M. stattfindenden ungar. Dilettantentheater-Vorstellung, bei welcher die beiden Einakter „A közygek“ und „A bálkirálynó“ zur Aufführung gelangen, sind die Einladungen bereits ergangen. Wie wir erfahren, wird diese Vorstellung nicht zu Gunsten der Gr.-Kirkbaer Abgebrannten, sondern zu Gunsten der Ueberschwemmten veranstaltet. Es ist — gleichviel, ob zu dem einen oder anderen Zweck — unserem edelherzigen Publikum Gelegenheit geboten, Wohlthätigkeit zu üben, und wir sind fest überzeugt, daß diese Vorstellung ihren Zweck erreichen wird, umso mehr, da die Mitwirkenden, deren Namen wir nachstehend veröffentlichen, uns genügende Garantie für

den, er verweigerte auch nach der Rückkehr des Prinzen unerbitlich die Einwilligung zu einer Verbindung. Erst am zweiten Weihnachtsfeiertage, im kleinen Cercle der Königin, sang Fräulein Munk ein vom Könige selbst gedichtetes Lied und erreichte damit, was Niemand für möglich gehalten, die persönliche Werbung des Königs. Er nahm den Prinzen bei der Hand und führte ihn seiner Braut zu.

Die proklamirte Verlobung fand selbstverständlich in den Hofkreisen die verschiedenste Aufnahme, aber unter dem Volke wurde sie von Millionen mit Jubel begrüßt, einerseits als ein königlicher Gnadenakt und andererseits als ein Zeichen, daß unter dem Zeitgeist der fortschreitenden Kultur eine Schranke, welche nur starre Hofgesetze als Scheidewand zwischen Regententhum und Bürgerthum bildet, durch die Macht der Liebe gefallen sei. Freilich kostet dem Prinzen diese Heirat seine sämtlichen Titel, und das ist wahrhaftig kein kleiner Beweis von Opfermuth, den er seiner Ehe bringt. Das Parlament verweigerte dem Prinzen die Auszahlung einer Jahresappanage und erlegt es ihm erst nach Ablegung seiner sämtlichen Geburtsrechte. Prinz Oskar, Herzog von Gothland, wird nach seiner Vermählung zum einfachen Marineoffizier Bernadotte, der fern vom glänzenden Hofleben, in dem kleinen Seefestädchen Carlöna hoch im Norden, sich mit seiner jungen Frau auf seine Besitztum zurückzieht.

inen genuehreichen Abend bieten. Es sind dies die Damen: Frau Schwarzer Julius, Fr. Schmidt Hermin, Fr. Bárnay Solánta, Fr. Bárnay Sari, Fr. Wiskidenky Anna, und die Herren: Adermann Martin, Horváth Árpád, Jánovits Ludwig, Lóh Béla, Schwarzer Julius, Dr. Takáts Gabriel und Wiskidenky Géza.

△ **Garten-Eröffnung.** Am Donnerstag den 17. d. M. veranstaltete unser Hotelier Herr Karl Schaff die Eröffnung seines Gartens, mit welcher er eine Paprikasch-Soirée und ein Concert der Gr.-Jésaer Knabenkapelle verband. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, gestaltete sich diese Garten-Eröffnung zu einer Unterhaltung, wie deren in Hagfeld nur sehr wenige vorkommen. Die Vorträge der Knabenkapelle waren exact und ernteten sämtlich lebhaftesten Applaus. Wir können dem Herrn Kapellmeister Weber unsere vollste Anerkennung für die gute Schulung seiner Kapelle aussprechen. Was den Paprikasch und die übrigen Speisen anbelangt, können wir sagen, daß dieselben vorzüglicher nicht mehr sein konnten und daß sie der anerkannt guten Küche des Hotel „Schaff“ alle Ehre machten. Der Garten sowohl, als auch der Sommer-Saal waren von einem distinguirten Publikum bis auf das letzte Plätzchen besetzt und konnte somit auch Herr Schaff mit seiner Garten-Eröffnung zufrieden sein. Hoffentlich wird der nunmehr eröffnete Garten, in dem wir nach des Tages Mühen die angenehmste Erholung und Erquickung finden, während der ganzen Saison seine gerechte Würdigung finden.

X **Tanzkränzchen.** Das hiesige „Handels- und Gewerbe-Casino“ veranstaltet am Pfingstmontag in seinen eigenen Lokalitäten ein geschlossenes Tanzkränzchen, zu welchem alle p. t. Mitglieder höchlichst eingeladen sind.

□ **Mauererkunst.** In Julia major (Besitzung der gräflich Csekonic'schen Herrschaft) wurde am 18. d. M. von mehreren Arbeitern der Dachstuhl eines alten Kuhstalles abgetragen. Nachdem dies geschehen war, befestigten die Leute den Dachstuhl, um ein Herabstürzen desselben zu verhindern. Da plötzlich bemerkte der herrschaftliche Jspan, Herr Eduard Diel, daß sich das Mauerwerk senkte, und ehe er noch die Leute auf die Gefahr aufmerksam machen konnte, stürzte der Giebel mit donnerndem Krachen ein und begrub zwei der Arbeiter, den Panduren Creditier Franz und den Tagelöhner Szavitzjev Vladimir aus Sz.-Gernya unter seinen Trümmern, aus welchen die Weiden mit zerfahmeterten Köpfen hervorgezogen wurden. Außerdem erhielten noch 7 Personen theils schwere und theils leichte Verletzungen, und zwar: Der Bérés Tomini Illia und die Tagelöhner Kostin Andria und Faranov Kostin schwere, der Kutischer Gyurgyev Draga, der Kutischer Daczin Draga, der Bérés Szorc'sin Stefan, der Tagelöhner Radin Janko und der Bérés Gulácsy Michael leichte Verletzungen. Eine halbe Stunde später begab sich Herr Oberstuhlrichter Beni v. Belitska mit Herrn Bezirksarzt Dr. Ernest Stroh an die Unglücksstätte und constatirten nach genauer Untersuchung, daß alle Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung eines Unglücksfalles getroffen waren, daß somit an dem Unglücke Niemand Schuld trägt und daß dieses durch einen unerklärlichen Zufall verursacht wurde. Die transportablen Verunglückten sind sogleich durch Herrn Bezirksarzt Dr. Stroh verbunden und in das herrschaftl. Spital nach Deutsch-Gernya überführt worden, woselbst sie durch den Kreisarzt Herrn Desiderius v. Muraközy behandelt und von den Nonnen sorgfältig gepflegt werden.

Nach Schluß des Blattes erfahren wir, daß der schwerverletzte Tagelöhner Kostin Andria in Folge einer Gehirnerschütterung am 19. d. Vormittags gestorben ist.

▽ **Schlammbad Melencze (Rusland).** Unser tüchtiger Hotelier Herr Karl Schaff hat die Bade-Restaurations in Melencze in Nacht genommen und am Sonntag den 13. d. M. festlich eröffnet. Früh Morgens wurde aus diesem Aulasse von einer Gr.-Becskereker Kapelle eine Tagreveille executirt. Vormittags zog eine Prozession vom Orte aus in das Bad und nach Einweihung desselben wieder retour, woselbst dann in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt von dem dortigen Domherrn unter Affistenz von 5 Geistlichen celebrirt wurde. Den Schluß der Festlichkeiten bildete ein Bankett im Kurjalon, welchem sämtliche Kurgäste und ein distinguirtes Publikum, worunter auch viele Hagfelder, anwohnten. Das Bad ist von hier aus per Wagen in 4 Stunden erreichbar und verkehrt zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums ein Wagen des Herrn Schaff täglich nach Melencze und retour. Bei der Tüchtigkeit unseres Hoteliers Herrn Schaff ist vorauszusetzen, daß dieses Bad bald ein sehr beliebter Ausflugsort für unser Publikum werden wird.

A In Nr. 17 unseres Blattes brachten wir die Nachricht, daß sich in Julienhof der in der gräflich Csekonic'schen Meierei bedienstete Ladislau

die Damen: t Hermin, Sari, Fr. : A d e r v i t s L u d. T a l á t s  
den 17. Schaff eine Pa- caer Kna- begünstigt, r Unterhal- vorkommen. und ernteten dem Herrn für die das den Pa- können wir ein konnten tel „Schaff“ auch der Publikum somit auch zufrieden sein. ten, in dem te Erholung Saison seine  
s- und Ge- g in seinen a n z K r ä n z- chst eingela-  
r (Besitzung wurde am 18. eines alten war, be- Herabstürzen te der herr- sch sich das auf die Ge- r Siebel mit der Arbeiter, in Tagelöhner unter seinen erschmeterten dem erzielten leichte Ver- Mia und die n o v K o b t a der Krutcher Stefan, der G u l á c s y tunde später l i t s k a mit die Unglücks- ung, daß alle Unglücksfalles üde Niemand unerklärlichen n Verunglück- Dr. St r o ß ch Deutsch- den durch den y behandelt rden.  
dir, daß der infolge einer gestorben ist. ). Unser tüch- Bade-Nestau- am Sonn- Morgens wure r Kapelle eine ie Prozession umeihung des- Pfarrkirche ein mberrn unter Den Schluß salon, welchem es Publikum, Das Bad ist rreichbar und ums ein Wa- ze und retour. Schaff ist sehr besterter rdb.  
chten wir die in der gräßig jene Kadistans

**R i s s** mittelst eines Revolverschusses aus Liebesgram zu entleiben versuchte. Auf Grund authentischer Information theilen wir mit, daß der Genannte bereits so ziemlich hergestellt ist, so daß er am 16. d. M. per Bahn in seine Heimat Komorn abgeschickt werden konnte. Die Herrschaft bestritt für denselben die Reisespesen und gab ihm noch 10 fl. mit auf den Weg.

**X Schweindiebstahl.** In D. Stomlós hat Montag vor dem 1. Temesvárer Markt der Schweinehirt Balán Gligor seinem Kameraden Bogariu Andrei ein Schwein im Werthe von 16 fl. auf der Gasse entwendet. Den Diebstahl hat derselbe derart ausgeführt, daß er das Schwein durch seine Hunde fangen ließ und selbes in den Hof des Krojtoriu Nikolae brachte. Von dort entfernte er dieses, ohne daß Jemand wußte, wohin es gekommen. Bei der Hausdurchsuchung wurde sowohl der Thäter als auch dessen Helfershelfer nicht zu Hause getroffen und erst nach 3 Tagen, zwischen 5—6 Uhr Abends sind selbe nach Hause gekommen. Die Gendarmerie befragte die Thäter, wo sie waren, worauf diese angaben, auf dem Temesvárer Jahrmarkt gewesen zu sein, um Einkäufe zu machen; dort hatten sie jedoch nichts nach ihrem Geschmade gefunden, weshalb sie leer zurückgekehrt sind. Jedenfalls hat das Schwein auf dem Temesvárer Markt einen Herrn gefunden!

**X Jahrmärkte.** Der O. B. é b a e r Sommer-Jahrmarkt findet am 3. Juni l. J. statt. — Der Temesvárer Pfingst-Jahrmarkt wird in der Zeit vom 24. bis 29. Mai l. J. abgehalten.

**+ Arondorfer Sauerbrunn:** Erzherzogin Stefanie-Quelle, in frischster Füllung zu haben bei N. K. B u r e s c h. Wir können diese Bezugsquelle allen unseren geehrten Lesern auf das Beste empfehlen.

**\* Schulwesen.** Der Unterrichtsminister hat über das Verfahren, welches gegenüber den schriftlichen Ausarbeitungen in den höheren Volks- und Bürgerschulen zu beobachten ist, eine längere Verordnung an die Schulinspektoren gerichtet. Zu dieser Maßregel hat sich das Ministerium durch das Resultat der letztjährigen Aufnahmeprüfungen an den Lehrerinnen-Präparanden veranlaßt gesehen. Die schriftlichen Ausarbeitungen der Bewerberinnen (es waren deren 200 vorhanden) zeigten auffallend viel orthographische Fehler, mangelhaften Styl, kindische Denkweise und primitive Auffassung. Wenn — heißt es in der Verordnung — die Besten der höheren Volks- und Mädchen-Bürgerschulen in so schreiender Weise bethätigen, daß sie während achtjähriger Schulzeit nicht einmal in der Muttersprache richtig und schön zu schreiben gelernt haben, so kann man hiesfür lediglich nur die betreffenden Schulen selbst verantwortlich machen.

**\* Torontaler Vizinalbahn.** Wie aus Groß-Becskerek gemeldet wird, hat die Kongregation des Torontaler Municipalausschusses eine Eingabe des Direktionsausschusses der Torontaler Vizinalbahn betreffs Aufnahme einer Anleihe von 1,200,000 Gulden verhandelt. Nach eingehender Debatte wurde im Wege namentlicher Abstimmung einstimmig beschlossen, für den Ausbau der projektirten Linien ein Anlehen in obiger Höhe zu kontrahiren. Zur Sicherstellung des Anlehens wurde der Robottfond, eventuell die Komitatssteuer designirt. Das Erträgniß der Bahnen ist mit weit über 100,000 fl. per Jahr präliminirt, was zur Amortisation hinlänglich genügt.

**\* Offene Stellen im Torontaler Komitat.** Gemeindefarstellung in Tiba-Szt.-Miklós. Gehalt und Pauschalien 950 fl. Gesuche sind bis 5. Juni an das Stuhlamt Gr.-Kanijsa zu richten. — Gemeindefarstellung in Czepaja. Gehalt 800 fl. sammt Wohnung und Heizung. Die Gesuche sind bis 18. Juni beim Stuhlamente Antalfalva einzureichen. — Hilfsnotärstelle in Czepaja. Dotation 400 fl. und Heizung. Gesuche nimmt das Stuhlamt Antalfalva bis 15. Juni entgegen. — Kanzlistenstelle beim Gemeindefarmente Karlova. Gehalt 420 fl. Bewerber haben sich bis 11. Juni beim Stuhlamente in T.-Becke zu melden.

**\* Groß-Sikinda-Becskereker Eisenbahn.** Wie wir vernehmen, hat sich die Direktion dieser Gesellschaft in ihrer jüngsten Sitzung abermals mit der Frage des mit der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Betriebsvertrages beschäftigt, welchem das Ministerium die Genehmigung nicht erteilt hat. Die Direktion sprach den Wunsch aus, den bestehenden Betriebsvertrag weiter aufrecht zu erhalten und für den Fall, als dies nicht möglich sein sollte, den Betrieb der Bahn in eigene Regie zu nehmen.

**\* Gasbeleuchtung in Gr.-Becskerek.** Die Gr.-Becskereker städtischen Beamten, Obernotär Johann Kristics und Ingenieur Max Reugebauer, haben sich nach Budapest begeben, um den Gasbeleuchtungsplan der Stadt fachlich überprüfen zu lassen. Es wird auch das schriftliche Gutachten des polytechnischen Professors Vinzenz Barta für den 15. d. erwartet, worauf in der Angelegenheit ein meritorischer Beschluß gefaßt wird.

**\* Der Aufbau der abgebrannten Häuser**

**in Groß-Sikinda.** Aus Groß-Sikinda wird uns geschrieben: Am 8. d. Vormittags 10 Uhr fand im Gemeindefaale die Minuendo-Lizitation auf die für die abgebrannten Häuser notwendigen Bauten statt. In Folge der rechtzeitig erfolgten Konkursausreibung hatten sich zahlreiche Bewerber eingefunden, so daß der günstige Erfolg der Lizitation gesichert erschien. In der That war das Ergebnis ein zufriedenstellendes insoferne, als vom Ausrufungspreis für 118 Gebäude fl. 28,000 15% = fl. 4200 Nachlaß erzielt wurde. Ersteher der Arbeiten ist die renommirte Szegebiner Firma Wilhelm Miklós & Söhne, welche auch in T.-Becke zur vollen Zufriedenheit einen Komplex von 60 Häusern billig und gut herstellte. In der am 11. d. M. abgehaltenen Hilfskomitee-Sitzung wurde das Lizitations-Ergebnis einstimmig gutgeheißen und die Bauarbeitung den Ersteherin zugesprochen.

**\* Errichtung öffentlicher Waagen auf den Getreidemärkten.** Die landwirtschaftlichen Produkte werden bekanntlich, abweichend vom alten Usus, nunmehr fast überall nicht mehr nach Maß, sondern nach Gewicht verkauft. Um nun das Interesse des kaufenden Publikums zu wahren, hat der Minister des Innern die Behörden im Verordnungswege angewiesen, in den Städten und Gemeinden öffentliche Waagen zu errichten, um mittelst derselben das tatsächliche Gewicht der Produkte feststellen zu können.

**\* Mord und Selbstmord.** Aus Szegebin wird gemeldet: In dem Kochsstadttheile fand am 15. d. M. ein Mord und ein Selbstmord statt, der die Stadt in ungeheure Aufregung versetzte. Ein Gefängnißwächter des hiesigen Kreisgefängnisses, Namens Kralik, ermordete zuerst seine schöne Frau, Namens Anna Pálit, und schritt sich sodann mittelst eines scharfgeschliffenen Messers den Hals durch. Um 7 Uhr Morgens wurden Beide todt aufgefunden. Der Kopf der ermordeten Frau ist vollständig zertrümmert, außerdem ist ihr der Hals durchschnitten. Kralik, der im vorigen Jahre vom städtischen Zuchthause auf seine jetzige Stelle übersezt wurde, soll die That in Folge ansichweisenden Lebenswandels seiner Frau verübt haben.

**\* Daß der Druckfehler-Teufel** auch bei der Telegraphie sein böses Spiel treibt, das zeigt folgende Geschichte: Ein Dominium in der Nähe von Buk in der Provinz Posen erhielt in diesen Tagen folgende Depesche: „Bahnhof Buk, 5800 Kgr. getrocknete Briefträger abzuholen“. Es sollte heißen: Getrocknete Biertraber.

**\* Ein interessanter und sehr seltener Prozeß** wird demnächst in Salzingen verhandelt werden. In Folge eines Streites forderte ein Hochzeitsgast das vor einiger Zeit seinem nummehrigen Gegner gemachte Hochzeitsgeschenk, bestehend in einem Regulator, zurück. Der Beisendte folgte ihm denselben auch aus, stellte aber eine Gegenrechnung für während der Hochzeitfeierlichkeiten genossene Speisen und Getränke, die erheblich höher war, als der Werth des Regulators, und die zu berichtigen der Betreffende sich weigerte. Das Gericht wird nun in der Lage kommen, entscheiden zu müssen, wieviel an Festem und Flüssigem so ein Hochzeitsgast während der Dauer der Feierlichkeiten zu vertilgen im Stande ist.

**\* Es geschehen noch Wunder.** Ein höherer Ministerialbeamter in München schrieb am letzten Ziehstage seinem Hausherrn, er fände den Miethpreis seiner schönen Wohnung den Zeitumständen und gegenwärtigen Miethsverhältnissen nicht mehr entsprechend, weshalb er den Miethspreis eigenmächtig um 200 Mark jährlich erhöhe. Dieses seltene Vorkommniß wurde nun durch das noch seltener übertriffen, daß der Hausherr, ein Magistratsrath, die eigenmächtige Steigerung des Miethers abwies.

**\* „Haben die Engel Arme oder nicht?“** Den Anlaß zu dieser in der Kunstwelt abermals aufgetauchten Frage gab vor einigen Wochen ein Mailänder Bildhauer, welcher im dortigen Monumental-Kirchhof auf das Grab eines Kindes einen Engel ohne Arme hinstellte, der in den zusammengefalteten Flügeln die Hülle des armen gestorbenen Kleinen trägt. Die Sache erregte Aufsehen und selbst der angesehenste Physiolog, Senator Barga, betrat die Bahn der Polemik und billigte diese seiner Ansicht nach ganz vernünftige Neuerung, weil in der Natur kein beflügeltes Wesen zugleich Arme habe. Ein Maler machte dagegen die Einwendung, wie denn der Engel, welcher sich mit der Hülle zum Himmel aufschwingt, das Kind tragen solle, wenn er keine Arme habe, da doch seine Flügel ausgebreitet sein müssen. Der Senator replizierte daß die Engel, da sie unkörperliche Wesen sind, keine Materie tragen können, und daß übrigens die Frage unzulässig sei, einen verwesbaren Körper in den Himmel zu tragen, da doch nur Seelen in den Aufenthalt der Seligen aufgenommen werden. Abgesehen von dieser Erörterung bleibe jedoch die Kunstfrage übrig; die gefeiertesten Meister begnügten sich bis jetzt damit, auf ihren Bildern die Schwierigkeit damit zu umgehen, daß sie kleine Engel ohne Körper und nur mit dem Kopf und Flügel darstellten.

## Der Oekonom.

**\* Wie kann man Sperlinge von Salat- und Erbsenseldern fernhalten?** Es sind schon verschiedene Rathschläge gegeben worden, die jungen Erbsen vor der Raubhaftigkeit der Spazgen sicherzustellen. Die immer wieder neuen Verwüstungen, welche der freche Geselle anrichtet, zwingen uns, noch Einiges über die Fernhaltung derselben mitzutheilen. Ausgespannte weiße oder blaue Fäden, nachgemachte Raubvögel, ausgestopfte Stägen, blaue Fächchen, Klappermühlen, an einer Schnur aufgehängte Spiegel und Glaskcheiben helfen, meistens aber nur für kurze Zeit. Der lose Spaz hat bald herausgefunden, daß die Dinge nicht gefährlich sind. Der beste Mittel, um die jungen Erbsen zu erhalten, ist: man pflanzt die Erbsen wenigstens 10 Centimeter tief. Bei dieser Tiefe verlieren sie nicht ihre Triebkraft, sondern sie wachsen kräftig voran und stoßen, während das junge Grün an's Tageslicht tritt, die beiden dicken Keimblätter ab, welche unter der Erde zurückbleiben. Ist die Erbsen, wie es so häufig geschieht, in geringer Tiefe gepflanzt, so kommen diese Keimblätter beim Aufkeimen aus dem Boden heraus und sind dann in erweichtem Zustande eine leckere Beute für den Sperling. Bei seiner Klugheit findet er dann heraus, daß auch die wenigen tiefer liegenden Erbsen bald zum Vorschein kommen müssen, und so wartet er bis zum kommenden Morgen, um seine Tafel gedeckt zu sehen. Der Spaz hat köstliche Mahlzeit gehalten und der Erbsenpflanzer bekommt nicht einmal eine Schote.

**\* Az utmutatóból,** a magyar és közös közlekedési vállalatok egyedüli hivatalos menetrendkönyvéből megjelent a folyó évi III. (májusi) füzet, mely tartalmazza a magyar, osztrák, közös és külföldi összes vasutak, a Dunagőzhajózás és tengeri hajóknak legújabb menetrendjeit, az indulási és érkezési időnek állomásról állomásra való legpontosabb megjelölésével, teljesebben megbizható értesítést ad a külföldi vasutakkal és hajókkal való közvetlen csatlakozásról s magában foglal sok oly hasznos tudnivalót, mely nemcsak utazás alkalmával, de az életben egyáltalában üdvös szolgálatokat teljesít és semmi más menetrendkönyvben föl nem találharó. Egyóbiránt megérdemli ezen mű hazai közönségünk hathatós pártfogását azért is, mert megbizhatóság dolgában föllül áll mindazon külföldi importál s idegen nyelvű menetrendkönyveken, melyek nálunk még mindig oly nagy számban vannak elterjedve. Ezek a külföldi könyvek a magyarországi vasuti állomásokat következetesen német nevekkel ruhazzák fel s németül is nyomtatják ki, miáltal a közönségnek nem csekély kellemetlenséget okoznak, a magyar utmutató ellenben ugy a hazai, mind a külföldi állomásokat saját neveiken nyomtatja ki, értesítést ad a menetidjakról, mérsékelt árakról, bérletjegyekről stb., szóval, aki utazni akar, az vegye meg az utmutatót, amelyben megtalál mindent, amire szüksége van. Ara 50, postán 60 kr. Kapható a kiadóhivatalban, Budapest. Podmaniczky-utca 17. és az ország valamennyi könyvkereskedésében és vasuti állomási pénztárainál.

## Erklärung.

Die in Nr. 17 der „Nabongolinger Zeitung“ an „Nabongolinger“ gerichteten Epigramme beziehen sich lediglich auf den Verfasser der „Blauderei“ im „Orsovaer Wochenblatt.“

Der Namen „Nabongolinger“ ist ganz unschuldiger Weise an den Pranger gestellt, da der Träger desselben eine durchaus achtenswerthe Persönlichkeit und überhaupt nicht der Verfasser der „Blauderei“ ist, was ich hienit richtigzustellen erlaube.

K a r a n s e b e s, 17. Mai 1888.  
Paul Mousong.

## Fremdenliste

für die Zeit vom 12. bis inclusive 18. Mai 1888.

**Hotel Schaff:**  
Hermann Fuchs, Reisender Budapest. — Czigler Sándor, Beamter Arad. — Gabonji, Reisender Budapest. — J. Hoffmann, Budapest. — Jakob Fried, Budapest. — Jung Hermann, Budapest. — M. S. Zucker, Budapest.

## Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 12. Mai 1888 bis inclusive 18. Mai 1888.

**Röm.-kath. Religion.**  
G e b o r e n :  
Michael Wien — Margaretha Henika — Elisabetha Krusen — Josef Strunk — Johann Kretzler — Martin Krutisch — Johann Krenn — Ludwig Hgrai — Nikolaus Kolb — Katharina Kump.  
G e s t o r b e n :  
Maria Blum, geb. Keller, 40 Jahre alt, Lungenentzündung — Michael Ollinger, 1 Monat alt, Fraisen — Eva Wagner, 2 Monate alt, Magenkatarrh.

Temesvárer Lottoziehung vom 12. Mai:

**10. 72. 87. 43. 54.**

Nächste Ziehung 26. Mai.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

**Getreidegeschäfts-Bericht**  
von Josef Pollat.

Hatzfeld, 18. Mai 1888.

In Budapest und Wien war der Verkehr in Weizen ein sehr reger und drückten sich anfangs der Woche die Preise mit 5-10 Kr. sowohl in Prompt als Termi-  
nen; es erholte sich dieser Rückgang jedoch Ende der Woche in Folge ungünstiger Berichte aus Amerika. —  
Mais blieb unverändert fest.

In Hatzfeld war auch diese Woche der Verkehr gering und blieben die vorwöchentlichen Preise intact.  
Wir notiren: Weizen fl. 6.40-50. Mais fl. 5.35-40-45. Alles Andere unverändert.



**Mariazeller Magen-Tropfen,**

vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.  
Unübertroffen d. Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem St. em, Blähung, saurem Aufstossen, Sodbrennen, Magenkatarrh, Eobrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßig. Schleimproduction, Sodbrennen, Uebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Gallenleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr. Doppelflasche 60 Kr.  
Centr.-Verf. v. Apoth. Carl Krady, Kremser (Mähren).  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

**Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

**Warnung!** Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung aufgedeckt sein, das dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gujet in Kremsier gedruckt ist.

Echt zu haben: Hatzfeld, Apotheker Mathias Polcz. — Deutsch-Egernya, Apotheker Gustav Proniewicz. — Gr. Mikinda, Apoth. Karl Reuhold. — Marienfeld, Apoth. Gdm. Wegger. — Melence, Apoth. Joh. Lednicki. — Nagy-Szt. Miklos, Apoth. Joh. Malz. — Szt. Gubert, Apoth. Dvirini, Apoth. Trstpanczyk. — Temesvar, Apoth. Karl Zahner, Apoth. Stef. Tarczan, Apoth. Vic-tor Zmrich, Apoth. Klausmann & Alberts. — Temesvar Fabrik, Apoth. Gustav Jaros. — Török-Becke, Apoth. Armin Bizet. — Esenej, Apoth. J. Ruttner

**Aufruf!**

**!! Ueberbiete jede Concurrnz !!**

Erlaube mir hiemit mein reichhaltiges Lager von

**Wohnungs-Einrichtungen**

jeder Art bestens zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich meine p. t. Kunden bei bescheidenem Nutzen, unter Garantie der Dauerhaftigkeit auf das Beste und Solideste zu bedienen bestrebt sein werde. Wegen Ueberfüllung meines Lagers bin ich genöthigt, heute

Eine complete Brautausstattung von fl. 120 aufwärts,

Ein Paar Ruchholz-Aussatzbetten von „ 32 „

Ein Paar Chiffon's mit Aufsatz von „ 36 „

zu verkaufen. Ferner empfehle: Complete Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen, Rohrfesseln, Gartenmöbeln, Eisenmöbel, Divan's, Bilder, Spiegel, Teppiche, alle Gattungen, Jute und Tapestrie, Bettvorleger, Decken, Borduren, Mackart-Bouquets und Kinderwägen.

Hochachtungsvoll

**Mészáros Sándor**

Möbelhändler, Hatzfeld.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Erlaube mir, einem p. t. Publikum Hatzfeld's und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze

Florianigasse, im Robert Kaiser'schen Hause

eine

**Conditorei**

errichtet habe und empfehle meine Erzeugnisse der geneigten Abnahme.

**Bäckereien für Hochzeiten, Kindstausen, Namensfeste, etc.**

werden auf Bestellung billigst und in vorzüglicher Qualität angefertigt. Insbesondere empfehle ich stets frisch vorrätzig gehaltene

**BISCOTTEN**

ferner: **Torten**, als: **Dobos-, Honkong-, Kronprinz-, Marie-Valerie-, Stefanie- und Fedora-Torten**, sämtliche Canditen, Confecte, Theebäckereien, Dunstobst, **Gefrorenes, Eiskaffee, Eisbier, Cognac, Liqueure**, etc. etc.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

**Eduard Csokány.**